

Tim Otto Roth: »Wo Sex draufsteht, ist nicht immer Sex drin«

Neues Projekt in Rotterdam, Überraschungen in der Kunstszene und seine Eltern in Oppenau

VON KERSTIN HANDSTEINER

Unter dem Titel »Pixelsex in Rotterdam« stellt der Oppenauer Medienkünstler Tim Otto Roth morgen, Samstag, beim »Wereld van Witte de With«-Festival in den Niederlanden seine völlig neue Arbeit vor. Im Interview spricht er über Paarungsprozesse von Pixeln, erzählt, wie ihn die Kreiszahl Pi diesen Sommer nach Alexandria geführt hat und wie ihn seine Eltern unterstützen.

■ **»Pixelsex in Rotterdam« heißt Ihr jüngstes Projekt, das Sie morgen vorstellen. Was darf man sich darunter vorstellen?**

TIM OTTO ROTH: Wo Sex drauf steht, ist nicht immer Sex drin. Zur großen Enttäuschung vieler werde ich keine gepixelten Sexszenen zeigen, sondern den vordergründig nüchternen Paarungsprozess von einzelnen Pixeln mit Nachbarpixeln und das daraus hervorgehende Entstehen und Vergehen von Pixeln.

■ **Wie funktioniert das?**

ROTH: Das Prinzip ist äußerst simpel und kann sogar von jedermann an einem Schachbrett durchgespielt werden. Eine Figur reagiert dabei nach den selben Regeln auf die Figuren in einem festgelegten Nachbarschaftsfeld. Bei einer Variante eines solchen Spiels »überlebt« eine Figur zum nächsten Zyklus nur dann, wenn sie nicht zu wenig und auch nicht zu viele Nachbarn hat. Da die Regeln immer für jede Figur durchgespielt werden, entsteht bereits bei wenigen Figuren ein komplexes Beziehungsgeflecht.

■ **Und wie sieht man dieses Geflecht?**

ROTH: Man kann sich das wie eine Art chinesisches »Go«-Spiel auf einer 80 Meter hohen Lichtwand vorstellen, bei dem jede einzelne der 900 grün leuchtenden Lampen genau nach den selben Regeln mit den anderen Lampennachbarn wechselwirkt. Was daraus hervorgeht ist verblüffend und komplex zugleich: ein Gewusel von Amöben aus lauter Pixeln, das kilometerweit auch tagüber in Rotterdam zu sehen ist.

■ **Was hat sie dazu inspiriert?**

ROTH: Die Lichtfassade an dem von Renzo Piano errichteten Gebäude ist zwar gigantisch groß, andererseits wirkt die Fassade äußerst reduziert, da



Tim Otto Roth, Medienkünstler aus Oppenau, startet an diesem Wochenende in den Niederlanden ein neues Projekt. Zuvor setzte er in Alexandria (auf dem Bild) seine Imaginationen fort.

die Lampen im Viertelsekundentakt nur ein und aus geschaltet werden können. Da bietet es sich an, mit einem Konzept zu arbeiten, das auf einfachen Regeln beruht und dennoch eine ungemeine Dynamik entfaltet. Es geht aber nicht nur darum, die Fassade sprichwörtlich »zum Leben zu erwecken«, sondern auch einen Bezug zum menschlichen Leben und dessen Körperlichkeit herzustellen. Ich arbeite deshalb mit Simulationen von stäbchenförmigen Myxobakterien, deren materielles Pendant in jedem von uns auch zu Gast ist.

■ **Nicht jeder, der das Schauspiel vielleicht sehen möchte, hat die Möglichkeit, nach Rotterdam zu jetten. Kann man Ihr Werk – wie andere Ihrer Arbeiten – auch im Internet verfolgen?**

ROTH: Die Arbeit funktioniert zwar über das Internet. Konkret wird »Pixelsex« als Simulationen von Myxobakterien an der TU Dresden generiert und über das Web in nahezu Echtzeit an die Fassade übertragen. Leider war es aber in der Kürze der Zeit nicht möglich, eine Webcam einzurichten. Unter www.pixelsex.org

wird aber das Projekt ausführlich dokumentiert.

■ **Begleiten Sie Ihre Eltern regelmäßig zu Ihren Vorträgen – wie jetzt nach Rotterdam?**

ROTH: Meine Eltern begleiten mich stets mental. Meistens bange sie im Vorfeld mehr um das Zustandekommen eines Projektes als ich. Im letzten Winter waren sie sowohl am ZKM Karlsruhe als auch in München. Rotterdam ist nun leider etwas weit weg.

■ **Bekommen Sie auf Ihre Projekte Resonanz aus dem Renchtal?**

ROTH: Natürlich!

■ **In diesem Sommer haben Sie auch Ihre Reihe »100 Imaginationen« fortgesetzt. Warum gerade in Ägypten?**

ROTH: Die Bibliothek von Alexandria ist ein wichtiges Symbol für das Land, das an eine lange Geschichte anknüpft und diese mit dem digitalen Zeitalter verbindet. Etwas Ähnliches machen die Imaginationen, wenn sie in einem orientalischen Land mit einer langen Geschichte der Herstellung von Mustern und Ornamenten nun eine abstrakte Bildserie mit digitalen Mitteln zeigen. Das

Spannende an dem Experiment ist, dass im ägyptischen Alltag abstrakte Bilder so gut wie nicht mehr präsent sind. Darüber hinaus hat mich die Kreiszahl Pi nach Alexandria geführt. Generell handelt es sich um mehr als um eine Fortsetzung. Es ist vielmehr eine deutliche Erweiterung. Das Projekt spielt diesmal noch viel offensiver mit der Situation im öffentlichen Raum.

■ **Und womit überraschen Sie die Kunstwelt demnächst?**

ROTH: Ich denke, dass ich derzeit nicht nur die Kunstwelt überraschen, da sich meine aktuellen Arbeiten nicht im Museum, sondern im öffentlichen Raum abspielen. Die Imaginationen im Herzen Alexandrias sind für mich erst mal genug Überraschung für den normalen Alexandriner. Es ist das erste Medienkunstprojekt seiner Art in der Region, so dass die Wirkung und Symbolkraft – zumal da die politischen Bedingungen in Ägypten nicht ganz einfach sind – noch eine ganz andere ist.

@ <http://www.imachination.net>